

Sonderdruck
aus

ISTANBULER MITTEILUNGEN

Band 55, 2005

BILAL SÖĞÜT

Ein hellenistisches Kapitell aus dem Rauhen Kilikien: Das korinthische Kapitell von Efrenek

Zu Ehren von Prof. Dr. Yusuf Boysal

Zusammenfassung: Olba, heute das moderne türkische Dorf Uzuncaburç, liegt im Rauhen Kilikien etwa 30 km nördlich von Silifke im bewaldeten Hochland des Südlichen Taurus. Das wichtigste Bauwerk dieser Stadt ist ein Tempel korinthischer Ordnung. Dieser Tempel griechischen Typs wurde für einen hellenisierten lokalen Kult errichtet und dem Zeus Olbios geweiht. Die korinthischen Kapitelle des Zeus Olbios Tempels, die in die Zeit zwischen 300 v. Chr. und der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts datieren, gelten als die einzigen ihrer Art im Rauhen Kilikien. Darüber hinaus ist in dieser Region in Efrenek, circa 15 km nördlich von Olbia, noch ein weiteres korinthisches Kapitell bekannt.

In Efrenek, am Westufer des Lamos Flusses gelegen, liegt eine kleine antike Siedlung, die zu militärischen Zwecken hier gegründet wurde. Efrenek wird mit dem olbischen Verteidigungssystem in Verbindung gebracht. In Efrenek wurde nur ein korinthisches Kapitell sowie zerbrochene Säulen und attische Basen im Umfeld gefunden. Das Kapitell kann anhand architektonischer und technischer Details datiert werden. Architekturfragmente und polygonales Mauerwerk in der antiken Siedlung

Diese Arbeit wurde mit einem Stipendium in der Bibliothek des Deutschen Archäologischen Institutes fertiggestellt, wofür ich den Verantwortlichen im DAI herzlich danke. Weiterhin möchte ich mich für ihre Unterstützung bei L. Zoroğlu und L. M. Fischer sowie für die Zeichnung des Kapitells bei I. Mete Mimiroğlu bedanken.

Abbildungsnachweis: Abb. 1–4. 6. 7. 9–12 stammen vom Verfasser. – Abb. 5 = Die fehlenden Teile des Kapitells wurden nach den Zeichnungen von Keil – Wilhelm 1931, Abb. 47 und Williams 1974, III, 1 ergänzt. – Abb. 8 = Knackfuss 1924, Abb. 274.

Abkürzungen: Dieser Arbeit liegen die Abkürzungen des AA 1997, 611 ff. zugrunde. Zusätzlich wurden folgende Kürzel verwendet:

- | | |
|----------------|--|
| Boysal 1952 | Y. Boysal, Korinth Düzeninin En Eski Yapısı Olan Silifke Civarındaki Olba Zeus Tapınağı Hakkında in: IV. Türk Tarih Kongresi I (1952) 234 ff. |
| Boysal 1957 | Y. Boysal, Die korinthischen Kapitelle der hellenistischen Zeit Anatoliens, <i>Anatolia</i> 2, 1957, 123 ff. |
| Boysal 1994 | Y. Boysal, Kuzey Karia Hellenistik Tapınaklarına Kısa Bir Bakış, XI. Türk Tarih Kongresi I (1994) 321 ff. |
| Buluç 1978 | S. Buluç, The Tomb Monument at Belevi near Ephesos, <i>The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology II</i> (1978) 1085 ff. |
| Durugönül 1989 | S. Durugönül, Die Felsreliefs im Rauhen Kilikien, <i>BAR Int. Ser.</i> 511 (1989) |
| Durugönül 1995 | S. Durugönül, Olba: Polis mi, Territorium mu?, <i>Lykia</i> 2, 1995, 75 ff. |
| Durugönül 1998 | S. Durugönül, Seleukoslarm Olba Territorium'undaki »Akkulturation« Süreci Üzerine Düşünceler, <i>Olba</i> 1, 1998, 69 ff. |

bestätigen diese Datierung. Die Form des Kapitells von Efrenk gleicht bis auf einige abweichende Details jenen des Zeus Olbios Tempels. Vergleichbar in Form und Details sind auch die Kapitelle des Propylon vom Bouleuterion in Milet, das Kapitell des Gymnasions von Stratonikeia und die Kapitelle des Olympieions.

Aufgrund dieser Vergleiche ist das Kapitell von Efrenk später als die Kapitelle vom Zeus Olbios Tempel in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. anzusetzen. Bei dem Steinmetz des Kapitells von Efrenk ist die Kenntnis der Kapitelle des Zeus Olbios Tempels vorauszusetzen. Verwendet wurde das Kapitell von Efrenk in einem Tempel *in antis* korinthischer Ordnung.

Der Zeustempel von Olba (Uzuncaburç) im religiösen Zentrum des Rauhen Kilikiens ist für die Gegend und für Anatolien eines der wichtigsten Gebäude der hellenistischen Zeit¹. Überragende Bedeutung hat der Tempel wegen der aus hellenistischer Zeit stammenden, in Kilikien nur singulär gefundenen und auch in Anatolien nur selten vorkommenden korinthischen Kapitelle. Die korinthischen Kapitelle des Zeustempels waren Gegenstand vieler Untersuchungen, aus denen unterschiedliche Datierungen hervorgingen². Die hellenistischen korinthischen Kapitelle aus der 15 km östlich von Olba entfernten Siedlung Efrenk zeigen, daß die Kapitelle des Zeustempels in Kilikien nicht singulär vorkommen, sondern in dieser Gegend wohl einer bestimmten Architekturtradition folgen.

Keil – Wilhelm 1931	J. Keil – A. Wilhelm, Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien, MAMA III (1931)
Knackfuss 1908	H. Knackfuss, Das Rathaus von Milet, Milet I 2 (1908)
Knackfuss 1924	H. Knackfuss, Der Südmarkt und die benachbarten Bauanlagen, Milet I 7 (1924)
MacKay 1990	Th. S. MacKay, The Major Sanctuaries of Pamphylia and Cilicia, ANRW II 18.3 (1990) 2045 ff.
Söğüt 1998	B. Söğüt, Kilikya Bölgesindeki Roma İmparatorluk Çağı Tapınakları, Unveröffent. Doktorarbeit der Universität Konya (1998)

- 1) Das Rauhe Kilikien (Cilicia Tracheia-Aspera) reicht im Westen von Korakesion (Alanya) bis nach Soli (Pompeiopolis – Viranşehir) im Süden. Die Region ist uneben und erstreckt sich über die südlichen Abhänge des Taurosgebirges (Strabon XIV, V, 1). Zu dem Gebiet siehe: A. Erzen, Kilikien bis zum Ende der Perserherrschaft (1940) 27–29. Olba liegt innerhalb des Regierungsbezirks Mersin, 30 km nördlich der Hauptstadt des Landkreises Silifke in der Provinz Uzuncaburç.
- 2) Die Datierung des Zeustempels von Olba reicht vom Ende des 4. bis in die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. In letzter Zeit hat sich eine Entstehung unter der Herrschaft von Antiochus IV. (175–164 v. Chr.) durchgesetzt. Siehe zur Datierung des Tempels: E. Herzfeld – S. Guyer, Archäologische Gesellschaft zu Berlin, AA Beibl. (1909) 441 ff.; J. Keil – A. Wilhelm, Öjh 17, 1915, 27 ff.; Keil – Wilhelm 1931, 47; W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece. An Account of its Historic Development (1950) 280; Boysal 1952, 234–240; R. S. Robertson, A Handbook of Greek and Roman Architecture (1954) 334; A. W. Lawrence, Greek Architecture (1957) 206; Boysal 1957, 123 ff.; Ch. F. Leon, Die Bauornamentik des Trajansforums und ihre Stellung in der früh- und mittelkaiserzeitlichen Architekturdékoratíon Roms (1971) 156; H. Bauer, Korinthische Kapitelle des 4. und 3. Jhs. v. Chr., AM Beih. 3 (1973) 117; M. Lyttelton, Baroque Architecture in Classical Antiquity (1974) 69. 72 Abb. 64; MacKay 1990, 2082–2103; Y. E. Scarborough – Ş. Başal, AJA 97, 1993, 342; F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus I–II (1994) I: 33. 86–91. II: 50f.; Y. E. Scarborough, AJA 99, 1995, 344; K. J. Rigby, Asyria. Territorial Inviolability in the Hellenistic World (1996) 479; Durugönül 1998, 69–74.
- 3) Das Territorium von Olba ist durch die Flüsse Kalykadnos und Lamos begrenzt. In der hellenistischen Zeit gehörte es zu Seleukeia und wurde von priesterlichen Königen regiert. Siehe zum Gebiet Olba: Durugönül 1995, 75 ff.
- 4) Die antike Siedlung liegt im Regierungsbezirk Mersin/Içel innerhalb der Dorfgrenzen von Sömek in der Gemarkung Efrenk. Sie befindet sich ca. 4 km östlich von den oberen Häusern Sömeks und kann über die befestigte Straße, die von Sömek nach Limonlu geht, erreicht werden. Siehe zu Efrenk: Keil – Wilhelm 1931, 98 Taf. 40f. Abb. 126f.; Boysal 1952, 237; L. Zoroğlu, Araştırma Sonuçları Toplantısı 6, 1989, 395f. Abb. 8f.; F. Hild – H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien, TIB 5 (1990) 244.

Efrenk ist eine kleine Ansiedlung im Gebiet Olba³ und liegt auf einer vom Fluß umspülten Landzunge am westlichen Ufer des Lamas⁴. Sie wird im Norden und Osten durch 100 bis 150 m hohe steile Abhänge begrenzt. Südlich der Siedlung erstreckt sich ein von Westen kommendes Tal, das sich mit dem Delta des Lamas verbindet. Die Reste der Siedlung sind, wie zu antiker Zeit, über leicht ansteigendes Gelände von Südwesten zu erreichen. Auf den im Süden ansteigenden Böschungen sind die Ruinen der hellenistischen und römischen Zeit zu finden. Diese Überreste bestehen aus an manchen Stellen bis zu 5 m hoch anstehenden Mauern aus quaderförmigen oder vieleckigen, unregelmäßig und grob behauenen Steinen, Resten von Grabmälern, der Tempelterrasse und anderen Gebäudeteilen, deren Funktion nicht mehr bestimmbar ist. Auf einem kleinen abgeflachten Gelände erstreckte sich vielleicht die Agora. Am südlichen Abhang gegenüber der Siedlung, nahe des Weges durch das Tal, ist an der steilen nördlichen Felswand eine rechteckige Nische eingetieft, in der ein in den Felsen gehauenes Relief mit einer aufrecht stehenden Figur, die in der rechten Hand einen Speer hält, zu erkennen ist⁵. Ein weiteres Relief mit einer Athena befindet sich ca. 1,5 km südlich von Efrenk in der Gemarkung Eleksi Boğaz an der südlichen Wand eines Felsens⁶.

Durch Efrenk führt einer der Wege, der nach Kızılgöçit im Süden den Übergang über die Furt des mit an beiden Seiten durch steile Felshänge gesäumten Flusses Lamas sicherstellt. Diese Straße, die das südlich der antiken Siedlung gelegene Tal mit dem Lamas verbindet, ist eine mindestens seit dem Hellenismus gebräuchliche wichtige Route, die auch heute noch verwendet wird⁷. Die Siedlung wurde ursprünglich als militärischer Posten gegründet, der hier die Kontrolle sowohl über die Straße als auch über den Fluß Lamas hatte.

Von den Wissenschaftlern, die Efrenk besuchten, erwähnte nur Y. Boysal das korinthische Kapitell und führte auch die Ähnlichkeit mit den Kapitellen des Zeustempels von Olba an⁸. Da er aber keine detaillierte Beschreibung der Kapitelle gab, wurden diese in den nachfolgenden Arbeiten nicht mehr erwähnt.

Das Kapitell befindet sich westlich einer Mauer mit unregelmäßiger Oberfläche und grob behauenen rechteckigen Steinen am südöstlichen Rand einer kleinen, ebenen Terrasse, die im Süden und Westen von einer Mauer umzäunt ist (*Abb. 1*)⁹. Neben dem Kapitell liegen drei 0,90 m, 1,85 m und 2,25 m lange Säulentrommeln (*Abb. 2*), von denen nur die größte an einem Rand ein Dübelloch und eine Anathyrosis besitzt. Das andere Ende dieser und die Enden der anderen beiden Trommeln sind abgebrochen. Fünf Meter südlich davon finden sich vor der

5) Siehe zum Relief und der dazugehörenden Inschrift: E. L. Hicks, JHS 12, 1891, 260 Inschrift Nr. 36; Keil – Wilhelm 1931, 98 Inschrift Nr. 111 Abb. 127 Taf. 41; Zoroğlu a. O. 396; Durugönül 1989, 47f. Kat. Nr. 38 Abb. 41.

6) Zum Relief der Athena Krisoa Oreia und der in der Nähe gefundenen Inschrift siehe: S. Durugönül, EpigrAnat 10, 1987, 115f.; Zoroğlu a. O. 395f. Abb. 8; Durugönül 1989, 50f. Kat. Nr. 42 Abb. 45f.

7) Nach den Aussagen der Dorfbewohner wurde dieser Übergang von den westlich des Flusses Lamas lebenden Dörflern bis in die heutige Zeit als kürzester Weg und als Karawanenstraße benutzt. Nachdem in den letzten Jahren die Verwendung von Kamelen als Transportmittel nicht mehr gebräuchlich war, verlor die Verbindung an Bedeutung. Heute steigen nur noch die Bewohner des Dorfes Sömek als Spaziergänger oder auf ihren Hirtenwegen hier herab. Die Brücke über die Autostraße, die beide Seiten des Lamas miteinander verbindet, wurde weiter nördlich am Kızılgöçit gebaut.

8) Boysal 1952, 237.

9) Die Maße des Kapitells sind die folgenden: gesamte erhaltene Höhe (soweit meßbar): 110 cm; Höhe des Kapitells: 76 cm; Breite am oberen Abschnitt: 75 cm; Höhe der Kranzblätter: 20 cm; Höhe der Hochblätter: 32 cm; Höhe des Kalathos: 61 cm; Höhe des Abakus: 15 cm; Höhe des Torus: 7 cm.



Abb. 1 Efrenk. Terrasse, auf der das korinthische Kapitell gefunden wurde



Abb. 2 Efrenk. Korinthisches Kapitell und Säulentrommeln

Terrassenmauer zwischen dem Dickicht zwei attisch ionische Säulenbasen. All diese Bauelemente sind aus lokalem, harten Kalkstein gefertigt.

Das korinthische Kapitell wurde zusammen mit der oberen Trommel der Säule aus einem Stück gehauen. Die Ecken des Abakus, die Spitzen der Hoch- und Kranzblätter und der Kalathos sind teilweise abgebrochen. Die Oberfläche des Kapitells ist zudem stark verwittert und beschädigt (Abb. 3). Der sichtbare Teil der Säule hat wie die anderen Säulenfragmente keine Rillen und endet im oberen Teil in einem ziemlich nach außen gewölbten Torus.

Die in Form einer halben Ellipse gefertigten Kranzblätter des Kapitells haben an beiden Seiten zwei Augen mit drei dazwischen liegenden spitzen Blattzähnen. Der Hauptsteg in der Mitte der Blätter ist recht fleischig gestaltet, zur Mitte hin ist er leicht zugespitzt. Der breite und tiefe Kanal am unteren Rand des unteren Auges verläuft L-förmig zum Steg. Die Lappenstege zwischen den Augen und Blattzähnen auf beiden Seiten sind plastisch gestaltet; zwischen



Abb. 3 Efrenk. Korinthisches Kapitell



Abb. 4 Efrenk. Detail des korinthischen Kapitells

ihnen liegen von den Augenrändern zum Stengel verlaufende L-förmige, breite und wenig tiefe Kanäle. Die nahe der oberen Augenränder an den Blattzähnen gelegene Bohrfurche ist ebenfalls flach, wird aber ab der Höhe der Augen bis zur Basis tiefer. Auch die Rillen an der Blattspitze haben nur eine geringe Tiefe. Die zwischen den Kranzblättern hervorkommenden Hochblätter wachsen aus der Basis des Kalathos. Die an beiden Seiten von den Blattspitzen kommenden Kanäle verbinden sich V-förmig mit den Adern des Hauptstegs; die äußeren Rillen reichen bis zur Pfeife (Abb. 4). Die Enden der V-förmigen Blattadern sind im oberen Bereich zugespitzt.

Der zwischen den Hochblättern und hinter den Kranzblättern hervortretende Volutenbogen wächst mit der Caulis nach oben und führt mit einem Kanal in der Mitte bis zur Volute. In der Mitte des Kalathos sind die beiden Caulis einander bogenförmig zugeneigt. Oberhalb der Hochblätter kreuzen sich die von rechts und links kommenden Caulis, wobei der von links kommende etwas tiefer und im Vordergrund, der von rechts kommende dagegen dahinter, aber weiter oben angelegt wurde. Die Caulis sind mit geraden Kanälen gebildet. Unterhalb des Caulisbogens, begrenzt durch die oberen Spitzen des Hochblattes, ist eine halbkreisförmige, nischenartige Aushöhlung zu finden. Die Helices entspringen auf beiden Seiten oberhalb der Hüllblätter aus dem Caulisknopf und rollen sich zwischen den Volutenbögen und dem Stützstengel des Abakus, dem Stengel zugeneigt, zu einer Spirale auf. Der hinter den Caulis herauswachsende Stützstengel, der die elipsenförmige Abakusblüte trägt, wirkt wie eine Grenzlinie



Abb. 5 Efenk. Zeichnung des korinthischen Kapitells

zwischen den Helices. Fast die gesamte Abakusblüte liegt oberhalb des Kalathos am Abakus auf. Um die Blüte sind spitz zulaufende Blätter mit Rillen gruppiert (Abb. 5).

Das Kapitell, die in der Nähe gefundenen Säulentrommeln und die attisch-ionischen Basen waren sicher im selben Gebäude verbaut. Das Fehlen anderer tragender Elemente in diesem Bereich stützt diese Aussage. In diesem Gebiet sind keine weiteren Gebäudereste zu verzeichnen, was ebenfalls für die Zusammengehörigkeit der Bauteile spricht. Wenn man also davon ausgeht, daß die Basen und das Kapitell zum selben Bauwerk gehören, kann die Datierung der Basen helfen, das Gebäude und das Kapitell zeitlich einzugrenzen. Es ist bekannt, daß dieser Basentyp in frühen Zeiten in Anatolien nicht sehr verbreitet war¹⁰. Da für ein geplantes Gebäude die Bauelemente zusammen angefertigt werden, kann die Datierung des so mit den Basen in Beziehung stehenden Kapitells frühestens ab der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. angesetzt werden.

Kapitelle von Alexandria¹¹ und Olba¹² zeigen, daß die Anfertigung der korinthischen Kapitelle, die mit dem oberen Teil der Säulen verbunden sind, in der hellenistischen Zeit ab dem 3. und 2. Jh. v. Chr. beginnt. Diese Fabrikationsweise ist dann im gesamten Hellenismus zu beobachten. Unterschiede in der Herstellung zeigen die Kapitelle von Alexandria; bei ihnen wächst der

- 10) Nach Merritt werden die attisch-ionischen Basen erst ab dem 2. Jh. v. Chr. gebräuchlich: L. S. Merritt, *Hesperia* 38, 1969, 190f. Nr. 18. Diese Ansicht teilt auch Börker: C. Börker, *AA* 86, 1971, 38. Im Grabmal von Belevi, das nach der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. datiert wird, sind allerdings auch attisch-ionische Basen verbaut.
- 11) P. Pensabene, *Elementi architettonici di Alessandria e di altri siti Epiziani* (1993) 354–356 Nr. 188. 190. 194 Taf. 27f.; U. W. Gans, *AA* 1994, 435 Abb. 2.
- 12) C. Williams, *AJA* 78, 1974, Taf. 83 Abb. 2; F. Rumscheid, *Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus II* (1994) 111, 3. 6f. Im Zeus Olbios Tempel sind nur als Kapitelle gefertigte Beispiele vorhanden: Rumscheid a. O. 111, 4.

Volutenbogen aus der hinter den Kranzblättern vorkommenden Caulis heraus und dreht sich unterhalb des Abakus zur Volute ein. Im allgemeinen reichen die Caulis bis zu den Hochblättern, biegen dann bis zum Stützstengel der Abakusblüte ein, wo sie sich dann von oben kommend nach unten hin zu Voluten aufrollen. Weder Helices noch Caulis ragen über den Stützstengel der Abakusblüte hinaus. Nur bei einigen selten vorkommenden Beispielen des 2. bis 1. Jhs. v. Chr. werden die neben dem Volutenbogen wachsenden Helices¹³, von denen einige mit Kanälen versehen sind, umeinander gewickelt, dann wieder zurückgebogen, wo sie sich dann oberhalb der Caulisknoten zu von oben nach unten verlaufenden Voluten drehen¹⁴. Die Anordnung der aus der Caulis entspringenden Helices und Voluten bei dem Kapitell von Efrenek sieht bei einem aus dem 3. oder 2. Jh. v. Chr. stammenden Kapitell aus Alexandria ähnlich aus¹⁵. Bei diesem weist nur der Ausgangsort der Helix, der Hüllkelch, einige Besonderheiten in der Form auf, da sich bei dem Kapitell aus Alexandria die beiden hinter dem mittleren Hochblatt vorkommenden Helices auf beiden Seiten trennen und im oberen Teil des Kalathos tangential zum Abakus von oben nach unten hin zu einer Volute aufrollen. Obgleich von dieser Ausführung bei beiden Kapitellen die gleiche Stelle betroffen ist, fällt auf, daß sich diese in der Gestaltung unterscheiden.

Die untere Hälfte des Kapitells von Efrenek ist mit Kranz- und Hochblättern, der obere Teil dagegen mit dem Caulis, den aus den Caulisknoten wachsenden Helices und den Voluten dekoriert. Da die Abakusblüte zu einem großen Teil mit dem Abakus verschmolzen ist, hat sie nur noch einen geringen Bezug zum Kalathos. Der untere Teil der korinthischen Kapitelle verändert sich gewöhnlich in seiner Anordnung nicht. Die Abgrenzung und lokalen Besonderheiten des hier vorgestellten Kapitells zeigen sich im oberen Bereich des Kalathos. Die lange Caulis und die aus dem Caulisknopf entspringende, dann sich zu einer Volute aufdrehende Helix sind die hervorstechenden Eigenschaften des Kapitells von Efrenek. Die Veränderung der Anordnung im oberen Bereich des Kapitells von Efrenek muß auf auswärtigen Einfluß zurückgehen, der sich in der Architektur der Region klar niederschlägt, da sonst ein solcher Aufbau nicht zu erwarten wäre.

Caulis mit Kanälen, aus denen die Helices herauswachsen, sind erstmals bei den aus dem 4. Jh. v. Chr. stammenden Kapitellen von Tegea und Nemea zu sehen¹⁶. Diese Anordnung setzt sich später bei den Kapitellen des Zeus Olbios Tempels fort¹⁷. Allerdings finden sich bei den Kapitellen von Olba an allen vier Seiten zusammen mit der Helix vier verschieden gefurchte Caulis (*Abb. 6–7*). Obgleich viele der Merkmale des Kapitells von Efrenek den Kapitellen von Olba entsprechen, sind die Caulis, aus denen dann an den Seiten die Volutenbögen herauswachsen, bei dem Kapitell von Efrenek nicht zu finden. Wie bei den sonst üblichen Ausführungen erscheinen beim Kapitell von Efrenek auf jeder Seite nur zwei Caulis. Diese nur bei den Kapitellen von Olba auftretende Eigenart scheint sich wohl nicht durchgesetzt zu haben und wurde damit auch nicht in Efrenek verwendet.

13) Pensabene a. O. 373 f. Nr. 274 f. Taf. 37.

14) Pensabene a. O. 373 f. 378 Nr. 273–275 Taf. 37 f.

15) Pensabene a. O. 377 Nr. 294 Taf. 38.

16) W. B. Dinsmoor, *The Architecture of Ancient Greece* (1950) Taf. 58 oben links; D. S. Robertson, *A Handbook of Greek and Roman Architecture* (1954) 143 Abb. 61; A. W. Lawrence, *Greek Architecture* (1957) Taf. 95A; H. Bauer, *Korinthische Kapitelle des 4. und 3. Jhs. v. Chr.* (1973) 65–71 Taf. 21, 1 f. Abb. 11, 18.

17) Obgleich normalerweise der Volutenbogen nicht in Caulisform vorkommt, wurde in Olba ein Caulis angefertigt, aus dessen Caulisknoten unterhalb des Abakus nahe der Ecke die Volute entspringt.



Abb. 6 Olba. Korinthisches Kapitell auf der Ostseite des Zeustempels



Abb. 7 Olba. Korinthisches Kapitell auf der Westseite des Zeustempels

Einen wichtigen Hinweis zur Datierung des Kapitells von Efrenek können die Abakusblüten liefern. Diese Blumen werden besonders im 3. und 2. Jh. v. Chr. verlängert und dann im Abakus plaziert. Die Helices an beiden Seiten der Abakusblüten werden gleichfalls länger und enden schließlich unter dem Abakus. Diese beiden beim Kapitell von Efrenek erhalten gebliebenen Dekorationselemente sind wichtig für die zeitliche Einordnung des Stückes. Einige Details der Hoch- und Kranzblätter im unteren Abschnitt können zudem die Zuweisung der Besonderheiten des Kalathos im oberen Teil untermauern.

Aus hellenistischer Zeit sind aus Kilikien nur die Kapitelle des Zeustempels von Olba bekannt, weshalb für eine Auswertung die Ähnlichkeiten und Unterschiede der Kapitelle von Olba und Efrenek betrachtet werden sollen.

Beim Kapitell von Efrenek wurde die Anordnung des Kalathos im oberen Bereich ähnlich wie bei dem aus dem Zeustempel von Olba gestaltet (Abb. 6). Trotzdem weisen die Kapitelle aus Olba einige Abweichungen auf¹⁸. Im allgemeinen sind die Kranzblätter von Efrenek denen von Olba recht ähnlich, nur besitzen die der Kapitelle von Olba drei Blattaugen auf beiden Seiten, die Kranzblätter von Efrenek dagegen je zwei Augen. Die drei Blattzähne zwischen den Augen und die runde Form der Augen ist bei beiden Fundorten identisch. Die Blattspitzen der Kranz- und Hochblätter beim Kapitell von Efrenek sind gerade abgebrochen, was wohl durch die gewölbte Form der Blätter entstanden sein muß. Somit kann angenommen werden, daß die Blattzähne des Kapitells von Efrenek ähnlich wie bei den Stücken aus Olba nach außen geschwungen waren. Auch die Plazierung der Blattaugen zwischen den Zähnen ist mit denen von Olba vergleichbar.

Kurze und tiefe Kanäle an den Zähnen unter den untersten Augen der Kranzblätter wie beim Kapitell von Efrenek kommen in Olba nicht vor. Die breite und flache Rille zwischen den Augen ist bei den Kapitellen von Olba eng und tief gestaltet. Die fleischigen Hauptstege

18) Zum Vergleich siehe: Keil – Wilhelm 1931, 47 Abb. 67; Boysal 1957, Taf. 12. 13 a–b; C. Börker, AA 86, 1971, 42f. Abb. 2f.; C. Williams, AJA 78, 1974, Taf. 83 Abb. 2.

der Blätter sind bei den Kapitellen von Olba besser ausgeführt. Die Gestaltung der Volutenbögen, die hinter den Kranzblättern entspringen und mit Kanälen nach oben ziehend sich zu Voluten einrollen, entspricht den anderen hellenistischen Kapitellen (*Abb. 5*). Bei den im Tempel von Olba verbauten Kapitellen unterscheiden sich die Caulis im Osten (*Abb. 6*) von denen im Westen (*Abb. 7*)¹⁹. Bei den Kapitellen im Westen führt die Caulis nach oben und biegt dann scharf in Richtung der jeweils anderen Caulis ein, wogegen beim Kapitell von Efrenk diese Biegung natürlicher mit einem Bogen gestaltet ist. Die Caulis der Kapitele von Olba liegen übereinander, in Efrenk dagegen ist der rechte etwas nach oben verschoben. Mit dieser Ausführung zeigt das Kapitell von Efrenk mehr Ähnlichkeiten mit den Kapitellen im Osten des Tempels von Olba.

Die Hüllkelche auf den Kapitellen von Olba weisen viele Zähne auf, während die Hüllkelche auf dem Kapitell von Efrenk nur aus zwei Zähnen unterhalb der Helix bestehen. Wie in den Ostkapitellen von Olba sind in Efrenk die vorne liegenden der von links kommenden Caulis kürzer, die hinteren dagegen länger gestaltet (*Abb. 6*). Beim Westkapitell von Olba sind dagegen die Caulis gleich lang (*Abb. 7*). Die sich unmittelbar nach dem Hüllkelch zu einer Spirale aufrollende Helix in Efrenk zeigt Übereinstimmungen mit denen auf den Westkapitellen des Zeustempels in Olba²⁰, während die Helices auf den Kapitellen im Osten sich erst nach oben aufrichten und dann drehen. Durch die höheren Caulis bei den Ostkapitellen des Zeustempels in Olba liegen die Helices näher am Abakus. In Olba sind die Abakusblüten rund und liegen genau im Abakus, in Efrenk dagegen sind sie ellipsoid und befinden sich an der Kehle des Abakus²¹. Die Blume an der freien Stelle zwischen Volute und Helix auf den Kapitellen von Olba findet sich beim Kapitell von Efrenk nicht. Nach diesem Vergleich zeigt sich, daß das Kapitell von Efrenk zwar von den Kapitellen aus Olba beeinflusst ist, aber von anderen Handwerkern angefertigt wurde.

Zur Datierung des Kapitells von Efrenk muß die Entwicklung der korinthischen Kapitele betrachtet werden. Das auf 420 v. Chr. datierte Kapitell des Apollontempels von Bassae stellt das früheste korinthische Beispiel dar. Das Kapitell von Bassae zeigt eine noch nicht vollständig entwickelte Ausführung mit einer Palmette über dem Hüllkelch, die zusammen mit den Helices recht weit unten im Kalathos angeordnet ist²². Eine ähnliche Entwicklung der korinthischen Kapitele zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. ist auch bei einigen der Kapitele der Tholos von Delphi zu sehen. Bei diesen sind allerdings Helices und Voluten S-förmig miteinander verbunden²³ und im unteren Teil des Kalathos plaziert. Mit dem Beginn der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. ist das korinthische Kapitell in seiner eigentlichen Form zu sehen. Die Kranz- und Hochblätter, Voluten, Helices sowie die Abakusblüte sind auf dem Kalathos angebracht. Die Helices befinden sich im

19) Bei der Auswertung der Kapitele des Zeustempels in Olba muß auf den Unterschied zwischen den *in situ* im Osten und Westen des Tempels verbauten Kapitellen geachtet werden, weshalb in dieser Untersuchung Abbildungen aus dem Osten (*Abb. 6*) und Westen (*Abb. 7*) vorgelegt werden.

20) Keil – Wilhelm 1931, Taf. 24 Abb. 70.

21) Mit dieser Form zeigt die Abakusblüte Ähnlichkeit mit den Kapitellen des Gebäudes der Laodikeia in Milet. Vgl. Knackfuss 1924, 272. 274 Abb. 274. 276; Robertson a. O., 162 Abb. 70; Lawrence a. O., Taf. 145; G. Kleiner, Die Ruinen von Milet (1968) 66, Abb. 41; Rumscheid a. O., Taf. 105, 6f.; 106, 3.

22) A. Wotschitzky, *ÖJh* 37, 1948, 53 Abb. 5; Dinsmoor a. O. Taf. 36 oben; Robertson a. O. 140, Taf. 59 a; Bauer a. O. Taf. 17, 1f. Abb. 7f.

23) Robertson a. O. Taf. 5 b; Lawrence a. O. 184 Abb. 101.

oberen Teil, die Abakusblüte auf der Lippe des Kalathos. In der weiteren Entwicklung wandern Helices und Abakusblüte weiter nach oben, bis die Abakusblüte dann auf der Kehle und dem Wulst des Abakus liegt.

Neben der Bearbeitung der korinthischen Kapitelle sollten auch die Fundorte und die Verwendung ausgewertet werden. Bei dem zwischen 335–334 v. Chr. erbauten Lysikrates-Monument in Athen sind die korinthischen Kapitelle für ihre Zeit sehr verschieden. Der Kalathos dieser Kapitelle ist ohne freien Platz; auf dem Abakus ist anstatt der Abakusblüte eine Palmette angebracht²⁴. Die Kapitelle sind wirklich sehr reich dekoriert und liegen außerhalb der allgemeinen Entwicklung. Die Kapitelle des Zeustempels in Nemea²⁵, die zwischen 330 und 320 v. Chr. datieren, sind gute Beispiele für frei gebildete korinthische Kapitelle²⁶. Bei diesen Vorläufern sind allerdings nicht alle Teile vollständig vorhanden. Helix und Abakusblüte fehlen; ein drittes Blatt, das hinter den Hochblättern entsteht, wächst bis zum Abakus hoch und biegt von dort nach außen um.

Bei den am Anfang des 3. Jhs. v. Chr. angesetzten Kapitellen von Didyma kann man die Fortsetzung der normalen Entwicklung beobachten. Bei ihnen entspringen die Helices oberhalb der Hoch- und Kranzblätter aus der neben dem Volutenbogen hochragenden Caulis und führen zu beiden Seiten über die Kalathoslippe hinweg bis zu einer mittigen kelchförmigen Palmette²⁷. Die Entwicklung des korinthischen Kapitells setzt sich mit dem auf das erste Viertel des 3. Jhs. datierten Kapitell aus dem westlichen Propyläum von Epidauros fort. Ein ähnliches Stück stammt aus dem zeitgleichen L-Tempel in Epidauros²⁸.

Die Entwicklung der anatolischen Kapitelle des 3. Jhs. und später sind leichter nachzuvollziehen. Die schon bei den Kapitellen von Didyma zu beobachtende Erhöhung wird beim Gebäude der Laodikeia (259–253 v. Chr.) in Milet fortgesetzt (*Abb. 8*)²⁹. Hier sind die Helices im oberen Teil des Kalathos angebracht. Die Abakusblüte, die die Helices deutlich voneinander teilt, verengt sich bisweilen von unten nach oben³⁰, manchmal liegt sie auch mit einer länglichen Form auf Kalathos und Abakus. Bei diesen Kapitellen sind die Helices noch nicht an den Abakus herangeführt. Bei den wahrscheinlich um 246 v. Chr.³¹ gefertigten Kapitellen von Belevi befindet

24) Dinsmoor a. O. Taf. 59 oben. 60 Mitte; Lawrence a. O. Taf. 90f.; Bauer a. O. 72–80 Taf. 24–29 Abb. 13f.; F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus I–II (1994) Taf. 193, 1.

25) Williams a. O. 411.

26) Bauer a. O. Taf. 21, 2 Abb. 11.

27) W. B. Dinsmoor, *The Architecture of Ancient Greece* (1950) 232 Abb. 84; H. Bauer, *Korinthische Kapitelle des 4. und 3. Jhs. v. Chr.* (1973) Taf. 32, 7; F. Rumscheid, *Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus I–II* (1994) Bd. I 309. Bd. II Taf. 23, 7; 25, 2–4.

28) C. Williams, *AJA* 78, 1974, 412.

29) Knackfuss 1924, 272. 274 Abb. 274. 276; D. S. Robertson, *A Handbook of Greek and Roman Architecture* (1954) 143 Abb. 61; A. W. Lawrence, *Greek Architecture* (1957) Taf. 145; G. Kleiner, *Die Ruinen von Milet* (1968) 66f.; Ch. F. Leon, *Die Bauornamentik des Trajansforums und ihre Stellung in der früh- und mittelkaiserzeitlichen Architekturdécoration Roms* (1971) 156 Taf. 56, 1; Rumscheid a. O. Bd. I, 30f. Bd. II, 48 Taf. 105, 6f.; 106, 3.

30) Eine ähnliche Ausführung der Abakusblüte ist, sowohl in freier Form als auch an die Palmette gebunden, auch bei den älteren Kapitellen von Didyma zu sehen: Bauer a. O. Taf. 326f.

31) Zur Datierung der Belevi-Grabstätte finden sich verschiedene Ansätze. J. Keil nahm an, daß diese für den 246 v. Chr. in Ephesus verstorbenen Antiochos Theos II. erbaut wurde: J. Keil, *ÖJh* 28, 1933, 141f. Es gibt jedoch auch gegenläufige Ansichten, die das Monument nach 338 v. Chr. und in die zweite Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. datieren. Siehe zur Diskussion um die Datierung bei C. Praschniker, *AnzWien* 85, 1948, 271 ff.; Williams a. O. 408; S. Buluç in: VII. Türk Tarih Kongresi I (1972) 137–144; Buluç 1978, 1085–1092. Der Baudekoration nach ist jedoch J. Keil zuzustimmen.

Abb. 8 Milet. Korinthisches Kapitell aus dem Gebäude der Laodikeia



sich die Abakusblüte zwischen Abakus und Kalathos auf der Kalathoslippe³². Bei Betrachtung der Platzierung und normalen Entwicklung der Abakusblüte erscheint es wichtig, daß sich nun die Helices der Kalathoslippe nähern. Bei den zwischen 175–164 v. Chr. datierten Kapitellen aus dem Propylon des Bouleuterions von Milet³³ sind sowohl Abakusblüte als auch Helices erhöht angebracht, wobei die Abakusblüte auf dem Abakus, die Helices nun unmittelbar unter diesem liegen (Abb. 9). Um 170 v. Chr. finden so beide Dekorationselemente ihren Platz. Die gleichen Besonderheiten erscheinen auch bei den ähnlich datierten Kapitellen vom Tempel des olympischen Zeus in Athen³⁴ und dem Gymnasion in Stratonikeia³⁵.

In Anatolien verändern sich bei den nachfolgenden jüngeren Kapitellen Abakus und Helix nicht; sie bleiben immer am selben Platz. Unterschiede zeigen sich etwas später in der Form der Blätter und Augen. Seit den Kapitellen aus dem Hekatetempel von Lagina ist eine Verlängerung der Blattaugen nach innen zu beobachten³⁶. Bei den früheren Stücken waren die Augen



Abb. 9 Milet. Korinthisches Kapitell aus dem Propylon des Bouleuterions

- 32) Keil a. O. 33–35; Buluç 1978, 1088 Taf. 341 Abb. 4; W. Hoepfner, AA 1993, 123 Abb. 15 f.; Rumscheid a. O. Bd. I, 9. 309. Bd. II 8f. Taf. 13, 1–4.
- 33) Knackfuss 1908, 67 Abb. 65–67 Taf. 10–12; Robertson a. O., 162 Abb. 70; Lawrence a. O. Taf. 145; Kleiner a. O. 77–88 Abb. 58; Rumscheid a. O. Bd. I, 31. 45 Taf. 99, 1–3.
- 34) Dinsmoor a. O. 281 Abb. 101 Taf. 64; Robertson a. O. 161 Abb. 69; Lawrence a. O. Abb. 106–108; W. D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle. Studien zur Geschichte der Römischen Architekturdekoration, RM Erg. Bd. 16 (1970) 57 Taf. 16, 1–3; Leon a. O. 151. 155 Taf. 56, 3; Rumscheid a. O. Bd. I, 55. Bd. II, 89 Taf. 190, 5–7.
- 35) Boysal 1994, 322 Taf. 81 Abb. 5 a–b; I. H. Mert, Selçuk Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi, Edebiyat Dergisi 13, 1999, 428f. Dieses Gebäude wurde von F. Rumscheid zwischen das Ende des 2. Jhs. und dem ersten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. datiert: Rumscheid a. O. Bd. I, 141.
- 36) A. Schober, Der Fries des Hekateions von Lagina, IstForsch 2 (1933) 19 Abb. 8; Boysal 1957, 130 Taf. 16 c–d; Rumscheid a. O. Bd. I, 132f. Bd. II Taf. 69, 1f.; Boysal 1994, 322f. Taf. 87 Abb. 6 a–b.

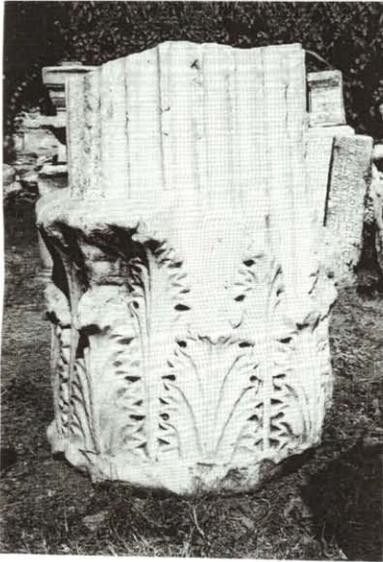


Abb. 10 Stratonikeia. Säulenbasis aus dem Gymnasion

ringförmig, mit der Verlängerung nehmen sie bei einem Kapitell aus Milas genau eine U-Form an³⁷. Unter Einbeziehung dieser Vergleiche muß das Kapitell aus Efenk nach den Kapitellen aus dem Gebäude der Laodikeia in Milet und vor den Kapitellen des Hekate-tempels von Lagina entstanden sein.

Bei den Kranzblättern des Kapitells von Efenk führt der von den unteren Augen kommende Kanal in einem auf dem Kopf stehenden L bis zum Blattstengel, wo er sich mit dem horizontalen Spreitensaum vereint. Diese Eigenschaft und besonders auch die fleischige Gestaltung der zwischen den Augen liegenden Blattstege der Hochblätter, die sich zur Mittelrippe hin V-artig vereinen und bis zum Blattstengel reichen, zeigen sich auch bei den auf die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. datierten Akanthusblättern der Kapitelle und Basen des Gymnasions in Stratonikeia (Abb. 10)³⁸. Der umgedreht L-förmige Kanal der Kapitelle des Gymnasions in Stratonikeia ist nur oberflächlich ausgeführt, in Efenk wurde er dagegen leicht eingetieft gestaltet. Bei den Kapitellen aus dem Gymnasion in Stratonikeia ist der von den Augen kommende Steg fleischig, beim Kapitell von Efenk spitz

zulaufend und schlank, wie bei den Kapitellen des Propylons des Bouleuterions von Milet. Im Vergleich zu den Kapitellen aus Stratonikeia und Milet wirkt das Kapitell von Efenk mit seiner minderwertigen Ausführung gröber. Dieser Qualitätsunterschied kann auch im verwendeten Material, in Stratonikeia und Milet Marmor, in Efenk Kalkstein, begründet sein.

Die Abakusblüte des Kapitells von Efenk, welche bei den frühen Beispielen wie den Kapitellen in Didyma auf dem Kalathos zu finden ist³⁹, ähnelt den Kapitellen, die erstmals im Bau der Laodikeia in Milet erscheinen⁴⁰. Am Ende dieser Entwicklung und als Besonderheit dieser Periode findet eine in ähnlicher Form gestaltete Abakusblüte auf dem Abakus des Kapitells von Efenk ihren Platz.

Nach Betrachtung der allgemeinen Ausführung der korinthischen Kapitelle, der Anordnung der Abakusblüte und Helices sowie der Entwicklung der Blätter und Augen kann das Kapitell von Efenk in die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. gestellt werden. Diese Zeit ist auch für die Geschichte der Region sehr wichtig.

37) Boysal 1957, 130 f. Taf. 17; F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus I–II (1994) Bd. II, Taf. 109, 2.

38) Y. Boysal in: XIII. Internationaler Kongreß für Klassische Archäologie Berlin 1988 (1990) 502 Taf. 76, 2; Boysal 1994, 322 Taf. 81 Abb. 5 a–b.

39) Bauer a. O. Taf. 326 f.

40) Knackfuss 1908, 67 Abb. 65–67 Taf. 10–12; D. S. Robertson, A Handbook of Greek and Roman Architecture (1954) 162 Abb. 70; A. W. Lawrence, Greek Architecture (1957) Taf. 145; G. Kleiner, Die Ruinen von Milet (1968) 66 Abb. 41; Rumscheid a. O. Taf. 105, 6 f.; 106, 3.

Die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. und besonders die Zeit von Antiochos Epiphanes IV. (175–164 v. Chr.) stellt eine der ruhigsten Abschnitte der sich durch Aufruhr und Unruhe auszeichnenden hellenistischen Zeit im Rauhen Kilikien dar⁴¹, da in dieser Epoche die Seleukiden, wie in anderen Regionen auch, in Kilikien eine befriedete und sichere Herrschaft ausübten. Die Seleukiden haben, um sich im Rauhen Kilikien zu behaupten und ihre Vorherrschaft zu zeigen, in Olba einen Zeustempel, der eines der wichtigsten Bauvorhaben des Antiochos Epiphanes IV. darstellt, für das einheimische Volk der Luwier gebaut, um ihnen den ältesten und wichtigsten Kult⁴² nahezubringen. Der von Antiochos IV. erbaute Tempel ist in der neuen korinthischen Ordnung ausgeführt⁴³. Es ist kein Zufall, daß er für den Zeustempel und besonders für die Außenfront die korinthische Ordnung wählte, da die aus der Zeit von Antiochos IV. stammenden Kultstätten für Zeus wie Zeus Megistos in Dura Europos, Zeus Olympios in Jerusalem und Zeus Xenios in Gerizim in der korinthischen Ordnung erbaut sind⁴⁴. Antiochos IV. hat zur Errichtung seiner von ihm finanzierten oder in Auftrag gegebenen Gebäude immer Architekten von der Hauptstadt entsandt⁴⁵.

Die in Efrenk verwendete Mauertechnik mit ihrer groben, gewölbten Außenseite und den geraden, vieleckigen Kanten unterstützt die zeitliche Einordnung der Bauzeit (*Abb. 11–12*), da diese Mauertechnik aus der Region um Olba im Rauhen Kilikien mit vielen Beispielen, die teilweise auch durch mit Inschriften versehene Mauern datiert werden können, bekannt ist. Ein weiteres wichtiges Detail, das sich aus dem aus Efrenk erhaltenen Mauerrest erschließen läßt, ist die Zweiphasigkeit der Anlage⁴⁶. Die polygonale Steinmauer ist über einer Mauer aus vieleckigen, nach außen gewölbten und grob behauenen Steinen gebaut (*Abb. 11*) und zeigt damit zwei Bauphasen der Stadt auf. Die größere und dauerhafte Bautätigkeit fällt wohl in die Zeit des polygonalen Mauerwerks, da in dieser Phase die Mauer verbreitert wurde⁴⁷.

Der im gleichen Gebiet in Kanlıdivanı stehende hellenistische Turm⁴⁸ mit polygonalem Mauerwerk aus gewölbten und geraden Steinen kann aufgrund der verbauten Inschrift in das 2. Jh. v. Chr. datiert werden. Die Mauer des zweiten Hermestempels am Westhang von Cambazlı

-
- 41) Nach dem 188 v. Chr. in Apamea geschlossenen Vertrag haben die Seleukiden mit dem Ziel der Vorherrschaft in dem Gebiet bis zur Landzunge von Sarpedon, besonders aber in Olba, wichtige Baumaßnahmen durchgeführt. Vgl. Durugönül 1998, 69.
- 42) Durugönül 1998, 70.
- 43) C. Williams, *AJA* 78, 1974, 414.
- 44) Siehe zu der Epoche des Antiochos IV.: E. R. Bevan, *JHS* 20, 1900, 26–30; P. Grimal (Hrsg.), *Hellenismus und der Aufstieg Roms in der Mittelmeerwelt im Altertum II* (1965) 250; Williams a. O. 414; Durugönül 1998, 71.
- 45) Williams a. O. 414.
- 46) Auch die Burg in Yeni Yurt zeigt bei ihren Gebäuden mit polygonalem Mauerwerk in ähnlicher Weise Ergänzungen. In der aus großen, rechteckigen, gewölbten und fein bearbeiteten Steinen mit geraden Kanten gefertigten Mauer sind als Ergänzung gewölbte, grob behauene, polygonale Steine mit geraden Kanten eingesetzt. Siehe zur Mauertechnik und Einordnung der Yeni Yurt Kalesi: A. A. Tirpan – B. Sögüt, *Olba I*, 1998, 175 Abb. 20f.
- 47) Ähnliche spätere Ergänzungen mit polygonalen Steinen sind auch bei den Mauern von Mancılık Kale zu beobachten, da wohl auf die erste Erbauung im 3. Jh. eine Erweiterung im 2. Jh. erfolgte.
- 48) E. L. Hicks, *JHS* 12, 1891, 226; J. T. Bent, *JHS* 12, 1891, 209; R. Heberdey – A. Wilhelm, *Reisen in Kilikien (1891–1892)* (1896) 53; S. Durugönül, *AsiaMS* 28 (1998) 79–84. 120–123 Taf. 51. Die Namen auf den Burgen müssen die Namen der lokalen Garnisonkommandanten sein: E. Kirsten in: *Mansel'e Armagan II* (1974) 786; Durugönül 1995, 76.



Abb. 11 Efrenk. Polygonales Mauerwerk aus gewölbten und grob behauenen Steinen mit geraden Kanten



Abb. 12 Efrenk. Polygonales und rechteckiges Mauerwerk aus gewölbten und grob behauenen Steinen

Deresi zeigt die gleiche Technik und stammt nach dem Inschriftenstein über dem Eingang ebenfalls aus dem 2. Jh. v. Chr.⁴⁹. Ein weiteres Beispiel derselben Mauertechnik⁵⁰ aus dieser Zeit

49) Hicks a. O. 237; Bent a. O. 211.

50) Nach der Namensliste der Priester an der Ante des Tempels gehört der Tempel ungefähr in das Jahr um 240 v. Chr. oder früher (Durugönül 1998, 72). Die Mauer des Peribolos muß später, in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. errichtet worden sein.

findet sich im Peribolos des dorischen Tempels des Zeus Korykios (Cennet Cehenem)⁵¹. Diese Mauertechnik muß daher aus der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. stammen. Das Grab M1 aus Mancınık Kale ist das einzige Grabmonument mit polygonalem Mauerwerk, dessen Datierung und Grabeigentümer bekannt sind. Das Grab ist nach seiner Inschrift im 2. Jh. v. Chr. von einem Luwier namens Rondebamoros angefertigt worden⁵². Zwischen den Jahren 206 und 139 v. Chr. wird in dieser Region großmütig Gebrauch von einheimischen Namen gemacht, wodurch viele luwische Namen auf den Mauern des Tempels genannt werden⁵³. Auch die Bauzeit des Grabmonuments ist wohl durch die Freizügigkeit der Verwendung von lokalen Namen und der ungehinderten Nennung luwischer Eigennamen in die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zu setzen⁵⁴. Nach einem Inschriftenfund waren auch in Efenk Luwier ansässig⁵⁵. Die Mauern von Efenk zeigen große Ähnlichkeiten zum polygonalen Mauerwerk der Städte mit luwischen Namen⁵⁶. Durch den Vergleich der Mauern mit gewölbten, grob behauenen, polygonalen Steinen mit geraden Rändern von Efenk mit den polygonalen Mauern aus der Region von Olba kann die Bauzeit der Mauern in Efenk in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. angesetzt werden.

In der Region wurden unter der Herrschaft der Seleukiden große Bautätigkeiten durchgeführt, deren Höhepunkt mit der Regierung von Antiochos Epiphanes IV. (175–164 v. Chr.) in Verbindung gebracht werden kann, da Antiochos IV. seine Herrschaft auf die gesamte Region ausgedehnt hat. In der Zeit von Antiochos IV. wird in Kilikien die gesamte Macht gezeigt, und vor allem im Rauhen Kilikien werden mit dem Zeustempel in Olba zuvorderst viele neue Bauwerke in der Region in Auftrag gegeben⁵⁷. Für die Plazierung der neuen Bauten wurden entweder heilige Plätze oder strategische Orte wie Olba gewählt. Das neben einer wichtigen Straße liegende Efenk ist ebenfalls in dieser Zeit erbaut worden. Das korinthische Kapitell muß daher in einem Gebäude aus der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. verbaut worden sein.

Der Steinmetz, der das Kapitell von Efenk fertigte, muß Vorläufer und andere Kapitelle aus anatolischen Bauwerken gekannt haben, da die Kapitelle aus dem Kultzentrum von Olba trotz ihrer Verwandtschaft nicht genau gleich sind. Hierzu gehören auch einige Elemente, die sich im Herrschaftsgebiet der Seleukiden in Karien finden.

51) Unter der seleukidischen Herrschaft in der Zeit des Antiochos Epiphanes IV. (175–164 v. Chr.) sind in den heiligen Städten Tempel für Zeus errichtet worden. Auch der Zeustempel von Olba muß in diese Zeit gehören (Williams 1974, 405–414). Der Tempel in Cennet Cehenem ist eine alte und bedeutende Kultstätte. Die Renovierung der Stoa des Zeus Olbios Tempels durch Teukros, den Sohn des Oberpriesters Zenophanes, um 150 v. Chr. fällt in eine wichtige Zeit für die Region. Da nach dieser Zeit (in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.) der Tempel noch gut erhalten war, wurde nur die Temenosmauer neu erbaut. Siehe zum Tempel und dessen Inschriften: Hicks a. O. 238–258; Bent a. O. 212–216; Heberdey – Wilhelm a. O. 70f.; Keil – Wilhelm 1931, 214 Abb. 168; O. Feld – H. Weber, *IstMitt* 17, 1967, 256ff.; MacKay 1990, 2105f.; Durugönül 1998, 72; Sögüt 1998, 16.

52) B. Sögüt, *Selçuk Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi Edebiyat Dergisi* 7–8, 1993, 225.

53) Durugönül 1998, 72.

54) Die Liste der Mönche des dorischen Zeus Korykios Tempels zeigt zwischen 240–206 v. Chr. in der Mehrheit griechische Namen, zwischen 206 und 139 v. Chr. dagegen überwiegend lokale Namen, was mit der Befriedung der Gegend nach 206 v. Chr. durch die Seleukiden verbunden werden kann (Durugönül 1998, 72). Siehe zur Namensliste: Hicks a. O. 243 Nr. 27; Heberdey – Wilhelm a. O. 71 Nr. 155; Th. S. MacKay, *Olba in Rough Cilicia* (1968) 161–164.

55) Die Inschrift von Efenk wurde bislang noch nicht veröffentlicht.

56) Es zeigt sich, daß die in der Region von Olba weit verbreiteten polygonalen Mauern eine Verbindung zu luwischen Namen haben. Da dies aber ein anderes Thema darstellt, soll hier nicht näher darauf eingegangen werden.

57) Williams a. O. 406ff.

Ein weiteres Thema ist die Zugehörigkeit des korinthischen Kapitells zum Gebäude. Das korinthische Kapitell und die Säulen befanden sich am südöstlichen Rand einer Terrasse. Mit großer Wahrscheinlichkeit befand sich das Bauwerk auf dieser Terrasse. Dieses Gebäude in Efrenk, in dem das – mit Ausnahme von Olba – einzig bekannte korinthische Kapitell der Region der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. verbaut wurde, kann kein gewöhnlicher Bau sein. Es ist zu vermuten, daß das Kapitell wie die aus Olba zu einem Tempel gehörte. Die neben dem Kapitell liegenden Säulen weisen auf einen Antentempel hin. Weitere Antentempel mit dorischer Ordnung finden sich in Çatiören⁵⁸ und Cennet Cehennem⁵⁹. Der Tempel in Efrenk scheint, wie andere Orte zeigen, zu den in hellenistischer Zeit in kleinen Ansiedlungen erbauten Tempelbauten von geringer Größe gehört zu haben. Die Erbauung auf einer Terrasse ist ebenfalls eine typische Erscheinung dieser Zeit. Die abweichende Bauweise des Tempels in Efrenk in korinthischer Ordnung kann entweder mit dem Baumeister oder aber mit der Finanzlage des Auftraggebers in Verbindung gebracht werden. Der Bau kann den Reichtum des Auftraggebers widerspiegeln, da ein Tempel korinthischer Ordnung teurer ist als einer dorischer Ordnung, weil dazu viel mehr Baumaterial benötigt wird.

Als Ergebnis ist festzuhalten, daß das korinthische Kapitell von Efrenk von einem Steinmetz nach dem Vorbild des Zeustempels in Olba in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. für einen Tempel gefertigt worden ist. Das Kapitell von Efrenk ist, da es Elemente der Kapitelle des Zeustempels in Olba trägt, zusätzlich als kilikische Synthese anzusehen. In dieser Epoche sind im Rauhen Kilikien zu militärischen und politischen Zwecken wichtige Bauwerke angefertigt worden, zu denen unzweifelhaft auch das Kapitell von Efrenk gehört haben muß.

DAĞLIK KİLİKYADAN HELENİSTİK BİR BAŞLIK: EFRENK KORİNTH BAŞLIĞI

Özet: Dağlık Kilikya Bölgesinde, Mersin ili Silifke ilçesinin yaklaşık 30 km kuzeyindeki Uzuncaburç kasabasında, Olba antik kenti bulunmaktadır. Hem Olba'nın hem de bölgenin en önemli yapısı, Korinth düzeninde inşa edilmiş olan Zeus tapınağıdır. Tapınak Helenistik Dönemde Korinth düzeninde bu bölgede inşa edilmiş tek örnek olarak bilinmekte ve M.Ö. 3. yüzyıl başları ile M.Ö. 2. yüzyıl ortaları arasında tarihlenmektedir. Fakat aynı bölgede, Olba'nın yaklaşık 15 km doğusundaki Efrenk yerleşiminde, Helenistik Dönemden bir başka Korinth başlığı daha vardır. Efrenk başlığı olarak isimlendirilen bu örnek, Dağlık Kilikya Bölgesinde Helenistik Döneme tarihlenen Korinth başlığının yalnız olmadığını göstermektedir.

Efrenk Lamos ırmağının batı kenarında, Helenistik dönemde, askeri amaçlı kurulan yerleşmelerden birisidir. Bu yerleşimde bulunan ve kireç taşına işlenen Korinth başlığının yakınında sütun tamburları, Atik-İon sütun kaidesi bulunmaktadır. Başlık, düzenleme ve üzerindeki süslemelerine göre tarihlenmektedir. Yerleşimde bulunan bazı mimari bloklar ve çokgen taşlı

58) H. Hellenkemper – F. Hild, Neue Forschungen in Kilikien (1986) 74 Abb. 9. 88–91; Söğüt 1998, 16.

59) J. Keil und A. Wilhelm vermuten für diesen Tempel einen Amphiprostylos: Keil – Wilhelm 1931, 217. Diese Anschauung teilt auch A. A. Tirpan: A. A. Tirpan in: XI. Türk Tarih Kongresi I (1994) 422. Nach den Resten und der Größe des Gebäudes muß es sich aber um einen Antentempel handeln, vgl. Söğüt 1998, 16. Siehe zu diesem Tempel außerdem: Hicks a. O. 238–258; Bent a. O. 212–216; Heberdey – Wilhelm a. O. 70f.; Keil – Wilhelm 1931, 214 Abb. 168; Feld – Weber a. O. 256ff.; MacKay 1990, 2105f.; Durugönül 1998, 72; Söğüt 1998, 16.

duvar örgüleri başlık ile aynı dönemdedir. Ayrıca, Efrenk başlığı M.Ö. 2. yüzyılda inşa edilmiş olan Milet Bouleuterionu Propylonu, Stratonikeia Gymnasionu ve Alexandria başlıklarına yakın benzerlikler göstermektedir.

Efrenk başlığı Olba Zeus tapınağından sonra, M.Ö. 2. yüzyılın ilk yarısı içinde, Zeus Olbios tapınağında çalışmış ya da Olba Zeus ve aynı döneme ait diğer bölgelerin yapılarındaki başlıkları iyi bilen bir usta tarafından yapılmış olmalıdır. Olba bölgesindeki M.Ö. 2. yüzyıl imarlarının en açık göstergelerinden birisi olan bu başlık, büyük bir ihtimalle Efrenkte Korinth *in antis* bir tapınakta kullanılmıştı.